

biläum profitiert wie Jan Dismas Zelenka, dessen 300. Geburtstag 1979 eine wahre Entdeckungseuphorie heraufbeschworen hat. Gerade nach den ersten grundlegenden Arbeiten zu dem zuvor nur als Geheimtip geltenden Dresdner „Kirchen-Compositeur“ stehen seit einiger Zeit vielfältige Detailstudien im Vordergrund, von denen der anzuzeigende Tagungsbericht, wiederum Ergebnis eines Gedenkens, nämlich des 250. Todestages, eine wahre Fülle bietet. Im hier gegebenen Rahmen ist keine Gelegenheit, alle 35 in diesem Band versammelten Beiträge zu würdigen. Hervorgehoben seien zumindest einige Aspekte, von denen der politische nach wie vor der wichtigste ist: Zelenka, geboren in Böhmen, gestorben in Dresden, ist auch in der Forschung zu einer internationalen Angelegenheit geworden, sichtbar daran, daß die Konferenz in Dresden und Prag stattfinden konnte (was auch dazu führt, daß manche Referenten gleich mit zwei Beiträgen vertreten sind). Manche der Aufsätze warten mit beeindruckendem historischen Quellenmaterial und neuen Einsichten auf (Ulrich Siegele zu Zelenkas finanziellen Verhältnissen, Siegfried Seifert und Wolfgang Reich zu Jesuitendariern, Zdeňka Pilková zur Dresdner Hofkapelle, Wolfgang Hochstein zum fast unbekannten Dresdner Komponisten Giovanni Alberto Ristori oder Friedrich Wilhelm Riedel zur Musik am Kaiserhof zwischen 1716 und 1719). Der Schwerpunkt liegt aber zweifellos auf gattungsbezogenen und analytischen Untersuchungen zum Werk selbst (wie Lorenz Welkers profunde Einsichten in die Triosonaten oder Reinhard Strohm's subtile Untersuchungen zu den eigenartigen italienischen Arien). Die Reichhaltigkeit des Bandes führt zu neuen, mitunter auch gegenläufigen Erkenntnissen und macht ihn zu einem unentbehrlichen Kompendium nicht nur für die Zelenka-Spezialisten im engeren Sinne, wenn auch der – kaum verzeihliche – Verzicht auf die Erschließung durch ein Register die Benutzung in diesem Sinne nicht eben erleichtert.

Laurenz Lütteken

*Gunter Schaarschmidt: The Historical Phonology of the Upper and Lower Sorbian Languages. (Historical Phonology of the Slavic Languages, Bd. 6.) Universitätsverlag C. Winter. Heidelberg 1998. 175 S., Kte. (DM 80, —.)* — Ziel des Werkes ist die systematische, zusammenfassende Behandlung der Lautveränderungen des Ober- und Niedersorbischen seit dem 9. Jh. Zugrunde gelegt wurden sprachliches Material, aufgrund von Sprachvergleichen gewonnen, zu denen noch die Methode der inneren Rekonstruktion kommt, ferner Dialektstudien, onomastisches Material aufgrund von geographischen Namen und von Personennamen. Hauptgrundlage der Darstellung der Lautentwicklung der beiden Vertretungen des Sorbischen sind jedoch Textstudien. Immer wieder waren die beiden sorbischen Sprachen Gegenstand von wissenschaftlichen Einzeluntersuchungen gewesen, mit der vorliegenden Monographie ist erstmals eine zusammenfassende Darstellung aller Lautprozesse des Sorbischen verwirklicht worden. Nach einer Einführung mit grundlegenden Bemerkungen zum Sorbischen wird im zweiten Abschnitt die Entwicklung vom Gemeinslavischen zum Altsorbischen behandelt, gefolgt von der Darstellung aller phonologischen Entwicklungen in der Epoche des Altsorbischen, wozu eine Reihe von Prozessen gehört, die auch in anderen slavischen Sprachen zu finden sind, z. B. Ersatzdehnungen, die Entstehung des epenthetischen *l*, aber auch sein Verschwinden, die Entwicklungen der reduzierten Vokale u. a. Im Abschnitt „Vom Altsorbischen zum Ober- und Niedersorbischen“ werden u. a. auch die für die jeweilige Sprache charakteristischen Lautprozesse dargestellt. Abgeschlossen wird der Überblick mit den Lautveränderungen nach dem 17. Jh., zu denen noch einige unterschiedliche Entwicklungen kommen, die jeweils für das Ober- und Niedersorbische charakteristisch sind. In einem Anhang werden Dialekte und Dialektgebiete des Sorbischen dargestellt, ferner eine Auswahl von Texten gegeben, schließlich finden sich zwei Indices für sorbische Wörter und Wortformen sowie für sorbische Namen, die auch in deutscher Entsprechung zu finden sind.

Helmut W. Schaller

*Schriftkultur und Landesgeschichte. Studien zum südlichen Ostseeraum vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Hrsg. von Matthias Thumser. (Mitteldeutsche Forschungen, 115.) Böhlau Verlag. Köln u. a. 1997. 253 S. (DM 78, —.)* — Der Band geht auf ein Kolloquium zurück,

das der Hrsg. im April 1995 aus Anlaß des 60. Geburtstages von Jürgen Petersohn in Marburg abgehalten hat, und er spiegelt chronologisch wie geographisch die Forschungsschwerpunkte des Jubilars wider, wobei hier nur die das Arbeitsgebiet der ZfO direkt betreffenden Beiträge anzuzeigen sind. In einem Wechsel von allgemeinen Beobachtungen und anschaulichen Einzelschilderungen zeigt Elfie-Marita Eibls Aufsatz „*We dat ampt winnen wil ... Zunftzugang in wendischen Hansestädten zwischen Gewährung und Verweigerung: Rostock, Wismar, Stralsund, Greifswald*“ (S. 63–107), daß sich die Abschließungstendenzen der Zünfte erst im 16. Jh. deutlich verstärkten. Aus der Dissertation von Peter Wiegand ist sein Artikel über „*Die synodale Statutengesetzgebung im spätmittelalterlichen Bistum Kammin und ihre älteste Überlieferung*“ (S. 109–154) hervorgegangen, der sich einer noch immer viel zu wenig erschlossenen und ausgewerteten Quellengattung annimmt. Matthias Thumser gibt mit seinem umfangreichen und mit einem Editionsanhang versehenen Beitrag zur „*Schriftlichkeit in der Spätzeit der preußischen Deutschordensherrschaft. Kanzleitätigkeit und Aufzeichnungen des hochmeisterlichen Sekretärs Liborius Naker († 1502/1503)*“ (S. 155–218) erstmals einen Einblick in die weitgehend unbekannte Kanzleigeschichte der preußischen Ordensleitung im späten 15. Jh. Christiane Schuchards Darstellung „*Preußen – Franken – Rom. Der Briefwechsel zwischen Hochmeister Albrecht von Brandenburg und seinen Brüdern Johann Albrecht und Gumprecht*“ (S. 219–239) illustriert die Lebensverhältnisse der beiden jüngsten Markgrafensöhne an der römischen Kurie um 1520. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Band durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen ist.

Mario Glauert

*Beiträge zur Geschichte Vorpommerns. Die Demminer Kolloquien 1985–1994. I. A. der Abteilung Vorpommern der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst hrsg. von Haik Thomas Porada. Thomas Helms Verlag. Schwerin 1997. 408 S. (DM 58, —.)* — In der Mitte der 1980er Jahre erwuchs aus einem kleinen Kreis geschichtlich Interessierter im Demminer Museum aus einer regelmäßigen Kolloquienreihe die Wiederbelebung der vorpommerschen Landesgeschichtsforschung in der damaligen DDR. Die 36, auf 12 Kolloquien der Jahre 1985–1994 gehaltenen, vielfach nur sehr kurzen, bisweilen auch wissenschaftlich ausgearbeiteten Referate werden hier zugänglich gemacht. Von diesen beziehen sich fünfzehn auf das Mittelalter, elf auf die frühe Neuzeit, sieben auf das 19./20. Jh.; drei Beiträge sind kurze stadtgeschichtliche Orientierungen (zu Loitz, Gützkow und Jarmen). Von den wenigen Beiträgen, die nicht nur auf den vorpommerschen Landesteil ausgerichtet sind, sei der Aufsatz von Horst Wernicke: *Das Herzogtum Pommern, das Reich und Dänemark zwischen Lehnstaat, Territorialfürstenstaat und Ständestaat 1348–1468* (S. 151–168) hervorgehoben. Die Beiträge werden durch ein Personen- und Ortsregister erschlossen. Im Anhang findet sich neben einer Übersicht über die Kolloquien (S. 370–372) für das von 1961–1982 erschienene „*Greifswald-Stralsunder Jahrbuch*“ eine Würdigung von Joachim Wächter (S. 406–408) und ein Sachregister (S. 378–405).

Norbert Kersken

*Herbert Ewe: Das alte Bild der vorpommerschen Städte. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger. Weimar 1996. 152 S., 104 Abb.* — Die quellenkundliche Bedeutung historischer Stadtansichten liegt spätestens seit der Arbeit von Frank-Dietrich Jacob (1982) zutage; dieses Material ist aber nur für wenige ostmitteleuropäische Städte, so wie für Stettin durch Tadeusz Bialecki (1995), aufbereitet worden. Im vorliegenden Band hat der ehemalige Stralsunder Stadtarchivar die älteren Stadtansichten von 23 vorpommerschen Städten systematisch zusammengestellt. Die ältesten Sammlungen von Georg Braun/Franz Hogenberg (1572/1618) und Sebastian Münster (1592) enthielten nur zwei Vorpommern betreffende Abbildungen, von Barth und Stralsund. Der Kernbestand des vorliegenden Bildmaterials sind aquarellierte Federzeichnungen eines unbekannten Künstlers, der um 1615 im Auftrag von Herzog Philipp Julius von Pommern-Wolgast gemalte Ansichten der Städte seines Herzogtums, zu dem damals auch Greifenhagen und Bahn zählten, anfertigte, während zur gleichen Zeit